Zeitschrift: Schweizer Spiegel

Herausgeber: Guggenbühl und Huber

Band: 40 (1964-1965)

Heft: 12

Artikel: Was meinen Sie dazu? Häufigerer Fahrausweis-Entzug bei jungen Leuten!

Autor: L.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1074456

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Häufigerer Fahrausweis-Entzug bei jungen Leuten!

In dieser Rubrik veröffentlichen wir Beiträge, die häufig nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Wir bitten um Antworten der Leser, diesmal bis zum 13. September 1965. Die Zuschriften sollen kurz und träf sein, jedenfalls 160 Worte nicht übersteigen. Jene, die uns am interessantesten dünken, werden mit 7 bis 25 Franken honoriert. Wir werden auch andere teilweise veröffentlichen. Wir publizieren die Beiträge mit Initialen.

Autofahrer, Fußgänger, jeder seufzt über die heutigen Verkehrsverhältnisse. Abhilfe ist dringend.

Selten bedeutet ein Auto mit 18 Jahren eine Notwendigkeit. Noch seltener gibt es 18jährige, die in der Lage sind, aus eigenen Mitteln eines zu bezahlen: sie kaufen es auf Abzahlung oder aus Vaters Tasche, und das ist erzieherisch schlecht. Drittens stellte eine von der Beratungsstelle für Unfallverhütung inspirierte Meldung kürzlich einmal mehr fest: «An den schweren Unfällen waren auffällig viele junge Leute beteiligt . . . Im Vordergrund steht ohne Zweifel die Raserei.»

Wenn eine Sache den Leuten über den Kopf gewachsen ist, muß das Notwendige um des Gesamtwohls willen getan werden, auch wenn es einen Eingriff in die persönliche Freiheit bedeutet. Unter 20jährige sollten keinen Fahrausweis mehr erhalten.

I. K. in B.

Die große Zahl von Straßen-Unfällen, die durch junge Leute veranlaßt werden, ruft nach stärkerer Abhilfe. Schon bei kleinen Verstößen gegen die Verkehrsregeln (nicht gegen Parkvorschriften) sollte der Führerausweis Fahrern und Fahrerinnen unter 28 Jahren stets auf zwei Jahre entzogen werden. Größere Sünder sollten mit Entzug bis zu zehn Jahren belegt werden.

Junge Menschen sind noch erziehbar. Deshalb rechtfertigt sich eine unterschiedliche Praxis für sie. Vielleicht äußern sich auch Juristen dazu, ob das mit der Rechtsgleichheit vereinbar ist. L. H. in N.

Das meinen sie dazu:

Zu grosser Einfluss auf die verheirateten Kinder?

In der Juli-Nummer des Schweizer Spiegel stellte J. F. in P.-L. fest, dass junge Paare heute infolge der Wohnungsnot und der vermehrten Berufstätigkeit der Frau wieder häufiger mit einem Elternpaar die Wohnung teilen. Das stelle das Zusammenleben oft auf eine umso härtere Probe, als das Selbstbewusstsein der älteren Leute durch deren Wohlstand gestiegen sei. Zu den bereits in der August-Nummer erschienenen Antworten hinzu veröffentlichen wir hier noch eine, die uns interessant scheint. Red.

Nochmals die eingekeilte Generation

Vor dreißig Jahren war autoritäre Einmischung der Schwiegereltern in alles und jedes gang und gäbe. 30 Jahre mußte ich mit meiner verwitweten Schwiegermutter unter einem Dach wohnen, 18 davon selbst verwitwet.

Meine Devise war Führen, die ihre Regieren. Mit «ihr» mußte ich nun das Geschäft weiter führen, mit ihrer asozialen Einstellung viel Personal halten, Kinder erziehen. Noch heute tönt mir ihr Lieblingsspruch in den Ohren: «Eso wott is ha, und nüd anderscht, und wänns allne Müüse in Schwänze wee tuet!» Sie besaß lebenslängliches Wohnrecht, und ich hätte es auch sonst nicht fertig gebracht, die mit allem so Verwachsene anderswo unterzubringen. Anerzogene Höflichkeit und Ehrfurcht hinderten mich sogar daran, ausfällig zu werden, oft aber kannte meine stille Wut keine Grenzen. Ich fand, dies sei nun meine Zeit. «Sie» habe ja die ihre auch gehabt, ohne jegliche Einmischung von Verwandten.

Dreißig Jahre lang sah ich die vielen Splitter in «ihren» Augen, den Balken in den meinen nicht – aber nun zeigen mir diesen die Jungen alle Tage. Anders betrachtet: Ich habe meine Jugend in Ehrfurcht vor dem Alter zugebracht und muß nun mein Alter in Ehrfurcht vor der Jugend zubringen. F. W. in X.

(Wir bitten um die Adresse der Einsenderin. Red.)